

Liebe Leserinnen und Leser

Kennen Sie, kennt Ihr das Gleichnis Jesu vom Sämann? Die Chancen stehen nicht so schlecht, es gehört zu den bekannteren biblischen Geschichten seit Religionsunterricht in der KiTa, in der Grundschule oder dem Kindergottesdienst. Jedenfalls war der Text Predigttext für den vergangenen Sonntag.

Dieses Gleichnis hat ein Problem, denn im Neuen Testament gibt es im Anschluss an das Gleichnis noch eine Auslegung dazu, die im Namen Jesu erfolgt und die man deshalb immer wieder von klein auf mitbekommen hat als die normative Auslegung schlechthin. Ich auch! Diese Auslegung macht aus dem Gleichnis eine Allegorie, d.h. eine Geschichte, in der jeder wichtige Teil der Bildebene für etwas Bestimmtes auf der Sachebene steht. Aber erst mal die Geschichte. Sie steht Lukas 8, 4-8:

*Als die Leute aus allen Städten zusammenströmten und sich viele Menschen um ihn versammelten, erzählte Jesus ihnen dieses Gleichnis:*

*5 Ein Sämann ging aufs Feld, um seinen Samen auszusäen. Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg; sie wurden zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen sie.*

*6 Ein anderer Teil fiel auf Felsen, und als die Saat aufging, verdorrte sie, weil es ihr an Feuchtigkeit fehlte.*

*7 Wieder ein anderer Teil fiel mitten in die Dornen, und die Dornen wuchsen zusammen mit der Saat hoch und erstickten sie.*

*8 Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden, ging auf und brachte hundertfach Frucht. Als Jesus das gesagt hatte, rief er: Wer Ohren hat zum Hören, der höre!*

Allegorisch ausgelegt ist der Samen dann das Wort Gottes, d.h. der Sämann ist Gott selbst. Der Weg, das sind die Menschen, die das Wort hören, bei denen es aber nicht im Herzen bleibt. Alle anderen zentralen Begriffe werden in gleicher Weise übertragen auf bestimmte Menschengruppen. Das Gleichnis erklärt dann, warum es so viele Menschen gibt, die von Glauben nicht dauerhaft erreicht werden. Und natürlich hatte man so ein Grundmuster, um Menschen in Kategorien einzuteilen („Ab in die Schubladen“!), manchmal auch sich selbst!

Wie gesagt, ich bin seit Kindergottesdienst auch mit dieser Auslegung aufgewachsen, und es war ein großes AHA-Erlebnis, als ich im Studium von der Möglichkeit hörte, dass ursprünglich das Gleichnis gar keine Allegorie, sondern eine Parabel gewesen sei! Dann werden nicht die einzelnen Begriffe übertragen, sondern es gibt nur einen einzigen Vergleichspunkt, und danach redet das Gleichnis von der selbstverständlichen Großzügigkeit des Lebens, das etwas Gutes austeilte. Und selbst wenn ich vieles von diesen guten Impulsen nicht dauerhaft in mein Leben hineinnehmen kann, so dass es mein Leben prägt, es bleibt noch genug übrig, das bei mir auf „gutes Ackerland“ fällt. „Neue Saat“ kann so heranwachsen und auch das Leben Anderer bereichern. Ich würde deshalb heute das Gleichnis so zusammenfassen: „Schau dir diesen Sämann an, der mit selbstverständlicher Großzügigkeit und Ruhe Samen ausstreut. Manches wird nicht aufgehen, aber manches schon! Am Ende wird es mehr sein als vorher! Es hat sich gelohnt!“ Für den Hörer oder Leser des Gleichnisses wäre es eine stille, freundliche

Anfrage, ob er oder sie dieses Verhalten nicht als Verhaltensgrundlage übernehmen könnte?!

Der große AHA-Effekt lag und liegt für mich darin, dass aus einem Gleichnis zur Gewissenserforschung bei mir und auch bei Anderen (bin ich, bist du „gutes Land“? Bin ich gut genug? Bist du gut genug?) eine Einladung geworden ist, dass das Leben auf Großzügigkeit aufgebaut werden kann. „Mach´s wie dieser Sämann!“ Verlange nicht von dir und noch mehr von allen anderen, dass alles perfekt zu sein habe. Und wehe jemand macht mal einen Fehler, dann wird der Rücktritt gefordert! Denn Fehler sind nicht zu tolerieren! Diese Tendenz hatte sich schon länger in unserer Gesellschaft breit gemacht, und in Corona-Zeiten hat sich das nicht verbessert, eher im Gegenteil. Kaum klappt etwas nicht so reibungslos, wie man es gerne hätte, müssen Schuldige her, die dafür verantwortlich sind („Warum ist dieses Körnchen auf den Weg gefallen“? – Schlamperei!!). erinnert Ihr Euch noch an die Hoffnung, die in die Impfstoffe vor Weihnachten gesetzt wurde? Kaum waren sie da, ging es nur noch darum, warum sie nicht schneller und in größeren Mengen da sind und warum es Probleme bei der Durchführung der Terminvergabe gebe usw. Es wird gerne gemeckert!

Ich habe nichts dagegen, wenn sinnvoll und effektiv gearbeitet wird, im Gegenteil! Aber Erwartungshaltungen von Perfektion an andere Menschen heranzutragen, und diese Menschen allein an ihrer Effektivität und Fehlerfreiheit zu messen, ist letztlich unmenschlich. „Menschen machen Fehler!“ lautet eine der Grunderkenntnisse über den Menschen. Und wenn ich keine Fehler machen darf, dann bleiben nur zwei Möglichkeiten:

Erstens ich tue nur ganz sichere Dinge und davon auch nicht zu viel, um die Fehlerrate so klein wie möglich zu halten; gemäß dem Spruch: *„Wer viel tut macht viele Fehler, wer wenig tut macht wenige Fehler, wer nichts tut macht keine Fehler. Und wer keine Fehler macht, wird befördert!“*

Zweitens - Ich behaupte so lange es irgend geht, keine Fehler gemacht zu haben, suche andere, denen ich die Schuld geben kann oder versuche, alles möglichst zu vertuschen oder kleinzureden.

Beide Möglichkeiten sind in unserer Gesellschaft weit verbreitet, mit der Folge, dass vieles nicht versucht wird, weil das Risiko zu groß sei und die Toleranz für einander und unterschiedliche Meinungen sehr klein geworden ist. Glauben wir eigentlich wirklich, dass es im Leben immer „alternativlos“ zugeht und schwarz und weiß die einzigen Farben des Lebens sind?

Ein Sämann säte seinen Samen und obwohl einiges auf den Weg fiel und einiges auf Felsen und einiges unter die Dornen gilt: Trotzdem fiel so viel Samen auf das gute Land, dass es mehr war als vorher und für das Leben und neues Aussäen reichte. Eine Haltung, mit der wir vielleicht besser durch Pandemie und Lockdown kommen als mit dem dauernden Blick darauf, wer nun gerade was wieder falsch gemacht habe!

Bleiben Sie, bleibt behütet! Und ich wünsche Ihnen und Euch auch in diesen Zeiten Freude an dem, was trotzdem gewachsen ist und weiter wächst!

Ihr /Euer Pastor Schnoor